

Alles kommt ans Licht der Sonne.

Humoreske von Hans Marten.

Ein gewaltiger Sturm vor dem Herrn war Apotheker Rauhaufen. So verhielt er wenigstens seiner Frau. Es verging keine Woche, in welcher der Kundenzettel der Hausfrau nicht Zeugnis ablegte von den Erfolgen des Herrn Rauhaufen auf seinem Streben im Gebiete der Anas. Konnte Frau Rauhaufen an diesem Sonntage eine Bildgans am Feuer schmoren, so durfte sie für den nächsten Sonntag mit Bestimmtheit auf ein Gäschen rechnen, von der glücklichen Plinio des Gatten in den Sand gestreckt, und wenn der aufmerksame Geman am nächsten Mittwoch nicht ein halb Tugend Hebhühner abhierte, so hatte das sicher seinen Grund in der Herrn Rauhaufen und noch mehr seiner Gattin total unverständlichen Schenken des Bildes. Gestern war der Gattinmutter an der Reihe gewesen. Mit melancholisch herabhangenden Lippen baumelte Freund Lampe das dem ersten Stod belegenen Kundenzettel des Rauhaufen-Iden Hauses.

Der künftige Waidmann betrat heute die traulich durchwärmte Wohnstube, in welcher die ihm vor einem Jahr Angetraute seiner am dufenden Kaffeetisch saß. Aus dem Antlitz des Gatten trat der junge Frau ein Zug des Unbehagens entgegen.

„Ist dir etwas Unangenehmes passiert, Mannchen?“ fragte seine Frau.

„Allerdings, die Aussicht, durch irgend einen Langfinger um meinen Hahnenbraten zu kommen, in feineswegs danach angetan, mich heiter zu stimmen. Ich habe dich schon oft erwidert, das lauer erbeutete Bild durch Herausgehen aus dem Fenster nicht den Diebsgeklugten des ersten Besten preiszugeben. Ich finde es wirklich auffallend.“

„Und ich finde es auffallend, daß gerade ich das Bild nicht hinausgehen soll, während es doch jede vernünftige Frau zu halten,“ unterbrach ihn die Gattin erregt. „Gerade, als wenn du besondere Gründe hättest, das Hinausgehen des Bildes nicht zu wünschen!“

Herr Rauhaufen zuckte unmerklich zusammen. Er erwiderte:

„Aber, lieber Kind, besondere Gründe? Ich — ich will dich ja nur vor einem unangenehmen Verlust bewahren, ich meine —“

Frau Rauhaufen wollte den Kundenzettel des Gatten nicht unbemerkt lassen. Sie erhob sich hastig unter allen Zeichen heftigen Zornes und rief mit lauter Stimme die Erklärung aus:

„Und ich meine, daß in Kundenangelegenheiten lediglich meine Meinung maßgebend ist! Damit ist die Sache erledigt!“

„Immer die alte Geschichte!“ murmelte der vereinnahmte Hausherr für sich. „Wenn einer vom Jagdklub einmal so ein Stück Bild vor mir Fenster hier bemerkt und bringt nachher in ihrer Gegenwart die Rede darauf und kommt auf mein unfames Pech im Treiben zu reden, — dann — nein, nein, das geht nicht!“

In tiefstem Nachdenken durchmaß Herr Rauhaufen eine Weile das Zimmer, dann erhellten sich allmählich die finsternen Züge des Gesichts und endlich breitete sich auf dem eben noch so bekümmerten Antlitz ein Sonnenlächeln inhafter Freude. Mit der Miene eines sieghaftesten Triumphators rief Herr Rauhaufen sich die Hände, indem er schmunzelte: „Ja, ja, die Geschichte muß glücken, ein famoser Einfall! — hm, sie wird Augen machen und klein werden — so klein! — ha — ha ha!“

Der Woll der jungen Frau war bald verrückt und Herrn Rauhaufen's gutes Herz erlaubte ihm nicht, die Sonne über den Jörn seiner Frau untergehen zu lassen. Aber die Feinheiten des Rauhaufen-Iden Hauses waren augencheinlich in die Ferien gegangen. „Bereits am anderen Morgen erblickte der gerade entworfene Stern des Friedens unter dem Rauhaufen-Iden Dache auf Neu: und diesmal sollten die schwarzen Wolken des Mißgeschicks nicht so bald verweht werden.“

Die Gebieterin war kaum eine Stunde damit beschäftigt, das schwere Problem ihrer Morgentoilette zu lösen, als die Köchin Wilhelmine mit den sichtbaren Zeichen des Entsetzens herein stürzte und dem Hebege der Zähne die unheilvollen Kunde entließen ließ: „Oh, Madame, der Hahne, der Hahne ist verschwunden, gestohlen!“

Der jungen Frau hatte Schlimmeres widerfahren können. Der Verlust des Bildes war zu ertragen, unerträglich aber schien ihr die Aussicht, vor dem gestern noch so herrlich niedergestumpften Gatten heute als die Hebedemütigte, gründlich ihrer Unfähigkeit entäußert, stehen zu sollen.

Roch in der Frühstunde hatte sie den Hahnen wohl und munter sich im frischen Morgenwind schaukeln sehen. Wie konnte er nur so plötzlich verschwunden sein!

Nur vermittelt einer Stange hatte ihn der räuberische Nem in der Höhe bekommen können; Wilhelmine hatte von der Küche die zu dem treuen Hahne erforderlichen Anhaltspunkte bemerken müssen!

Gelentten Hauptes und mit feuchten Augen verlor sie sich an ihren Herd. Eine Viertelstunde lang hatte sie sinnverlorenen Blicks in die zuckenden Flammen des Feuers, dann erhob ein energischer Entschluß in der jungen Seele das Haupt.

Die Stier in fräule Fäulen gezogen, murmelte sie halblaut: „So mach ich's. Sie soll nicht sagen, daß ich sie um einen Hahnen gebracht habe! Das laß ich mir nicht bieten! Dann aber such ich mir 'n andern Dienst!“

Auch die Frau Apothekerin hatte es weidlich in ihrer Seele gären lassen und nachdenklich alle Register ihres Gehirnsapparates angepöpselt, um einen Ausweg vor den Folgen des von der Unachtsamkeit der Magd herbeigeführten Unglücks zu finden.

Endlich griff sie wieder nach Kamm und Nadeln, indem sie für sich murmelte:

„Nein, nein, er darf nichts davon erfahren! Die Blamage wäre zu groß! Wenn der Hahne auf dem Tisch ist, soll er's erst erraten, ob er ihn geschossen hat oder ein anderer!“

Dann rief sie die künftige Köchin noch einmal in ihr Zimmer und unterlagte ihr auf das strengste, dem Herrn Mitteilung über das Verschwinden des Hahnen zu machen; sie wolle sich's erst noch überlegen, erklärte sie der in unverständlicher Weise verstimmt lächelnden Köchin, wie sie ihren Gatten mit dem Verlust bekannt machen wolle, und als sie sich wieder allein sah, sprach Frau Rauhaufen für sich: „Sie scheint sich der Neue bald entschlagen zu haben. Nun, wenigstens soll sie bis zum letzten Augenblick im Glauben bleiben, uns um die Sonntagsfreude des Hahnenbratens gebracht zu haben. Soweit ich sie kenne, wird es ihr Gewissen doch ein wenig durchdrücken, wenn sie sieht, wie wir uns ihr wegen mit einfachem Kinderspiel begnügen müssen!“

Während so das Mißgeschick um den Frieden seiner weiblichen Hausgenossen die finsternen Fäden spann, war Herr Rauhaufen mit der Würde eines Mannes, welcher sich im Geleise einer guten Sache weiß, nach einem kurzen Spaziergang hinter der Tür des Gasthofes „Zum Hirsch“ verschwunden. Nach wenigen Minuten trat er wieder heraus, eines sorgsam in Papier gehüllten Gegenstandes, welchen er vorher unter dem Arm getragen, hatte er sich inzwischen erledigt. Der Besucher des Gasthofes begleitete ihn vor die Pforte des Hauses und sagte, während er ihm zum Abschied die rechte Rechte reichte:

„Sie dürfen ganz beruhigt sein, Herr Rauhaufen, präzise 12 Uhr haben Sie ihn fix und fertig im Hause!“

„Ja, ja,“ verabschiedete sich der Apotheker, „ich bitte nochmals recht präzise!“ Dann pilgerte er gewöhnlichen Schrittes seinem Heim zu. Bis an die Haustür trug sein Antlitz den Stempel verdrägenener Müdigkeit; als er den Bohnraum betrat, hatte er wieder die alltägliche ruhige freundlicher Unterwürfigkeit angezogen. Dem heimlich forschenden Blick hatte sich freilich die Wolke des Unmutes auf der Stirn der Gattin nicht verbergen können; als sie sich jedoch nun mit einer harmlosen Frage ihm zuwendete, thronte in ihren Mienen eine gleichgültige Ruhe, als hätten ihr alle Hahnen der Welt gestohlen werden können.

Aber selbst die gewandteste Heulelei vermag einander nahestehende Herzen nicht über die drückende Schwüle jenes Zustandes hinwegzutauschen, den das Bewußtsein gegenseitiger Unaufrichtigkeit zu erzeugen pflegt. Im Hause des Apothekers herrschte eine unbehagliche Temperatur. Die Unterhaltung zwischen den beiden Gatten fristete auf einseitigen Brocken ein kümmerliches Dasein.

Am Nachmittag suchte die junge Frau die Schulze'sche Bildhandlung auf. Erstaunt begrüßte der Bildhändler die seltene Besucherin.

„Ah, Sie bemühen sich selbst, Frau Apothekerin? Viel Ehre für mich, viel Ehre!“ komplimentierte der geprüfte Geschäftsinhaber, „womit kann ich dienen?“

„Ich möchte einen Hahnen kaufen!“ erwiderte Frau Rauhaufen, „aber nicht zu teuer!“

„Weiß schon, weiß schon!“ dieneerte Schulze, „wie ihn Frau Apothekerin lieben, haben wohl Sonntag-Gesellschaft, Frau Apothekerin?“

„Oh, nein, warum meinen Sie?“

„Nun, nun, da Frau Apothekerin zwei Hahnen gebrauchten. Bitte diesen hier, 'n fetter Burische!“

„Zwei? — Ich wünsche nur einen!“

„Ganz recht, einen hat der Burische des Herrn Gemahl schon am Mittwoch geholt!“

„Ah!“ entsetzt es den Lippen der überlachten Dame.

Dem Bildhändler war der Ausdruck des Erstaunens bei seiner Kundin entgegen und munter schwatzte er weiter:

„Wie haben Frau Apotheker die Hebhühner in voriger Woche gehalten? Waren 'n paar saftige Tierchen, he? Wenn Frau Apothekerin auch immer den Burischen schenken, ich gebe doch die beste Ware. Aber's freut mich doch, daß Frau Apothekerin auch mal selbst mir die Ehre gönnen! Aber ich kann ja auch Frau Apothekerin gern die Ware ins Haus senden, ich weiß ja einmal Schicksal, daß abwechselnd jeden Mittwoch —“

„D nein, lassen Sie nur!“ unterbrach die Dame den Redestrom des kleinen Geschäftsmanns, „ich möchte Sie nur bitten, mir diesen Hahnen tüchtig heranzustellen und am Sonntag Mittag, bitte möglichst präzise 12 Uhr zusammen zu liefern! Kann ich bestimmt darauf rechnen?“

„Oh, gewiß, gewiß, Frau Apothekerin, wird alles bestens besorgt. Ich habe die Ehre, empfehle mich Frau Apothekerin.“

Und als Frau Apothekerin die frische Luft des Marktplatzes einatmete, geschah es mit einem tiefen Atemzug.

Sie war um eine große Erfahrung reicher, und um welche Erfahrung!

Der Nimbus des Gatten als funktionsfähiger Waidmann war gründlich verblasst. Er hatte sie seit Wochen belogen und schmählich getäuscht!

Sollte sie lachen oder weinen? Sie wußte es nicht. Das aber wußte sie, daß sie jetzt eine unwiderstehliche Waffe in der Hand hatte, den letzten Rest von Stolz im Bufen des Gemahls wie einen Strohhalm zu zertrümmern!

Und als endlich der Sonntag anbrach, wurde er von Allen im Hause Rauhaufen als ein Morgen der Erlösung nach dunkler Nacht, still aufatmend, begrüßt.

Zuweilen hatte das Schweigen der Gattin, die streng zusammengekniffenen Lippen bei seinen Anspielungen auf das Sonntagsgeschehen, in der Brust des Apothekers Gefühle unbekannter unheimlicher Art wachgerufen, aber das sichere Bewußtsein des bevorstehenden Triumphes brachte stets die dunklen Ahnungen zum Schweigen, und als er das Sonntagmorgengespräch mit der Bemerkung eröffnete: „Nun Liebes, heute ist ja unser Hahnenontag.“

Wilhelmine ward hoffentlich Bruder Lampe nicht anbremsen lassen, „vermöchte er im Vorgefühl seines Triumphes so wenig die Stimme des spöttischen Anlasses zu entäußern, daß seine Frau überrascht aufblinzelte. Sie fand ihre Unbehaglichkeit jedoch alsbald wieder, und als sie gleichgültig antwortete: „Sorge dich nur nicht, spaziere dich nur immer hungerig, der Hahne ist in guten Händen!“ war die Reihe, flüchtig zu werden, an Herrn Rauhaufen.

Herr Rauhaufen vermochte, als er seinen Morgenpaziergang antrat, des Vorgefühls seines Sieges nicht ganz froh zu werden. Der höhnische Zug um den Mund der Gattin, der kalte, fast graulame Blick, mit welchem sie seine Anspielung aufgenommen, erfüllten seine Seele mit häßlichen Ahnungen, und als der Augenblick der Entscheidung, die Mittagstunde näher rückte, war es Herrn Rauhaufen fast, als müsse er wünschen, nicht mit dem Feuer gespielt zu haben.

Auf Anordnung der Hausfrau hatte Wilhelmine ein frugales Mahl angerichtet, dessen Einfachheit nach Ansicht der Gebieterin der köchin bittere Tränen der Reue über den Verlust des Hahnen erpressen mußte.

Bereits war die kräftige Bouillon ihrer Bestimmung zugeführt. Jenes Schweigen, welches großen Ereignissen voranzugehen pflegt, lagerte über dem Mittagstisch.

Frau Rauhaufen horchte gespannt auf den Klang der Hausglocke, welche soeben in Bewegung gesetzt ward — nun konnte sie gleich die Mienen spüren lassen.

Auch Herrn Rauhaufen hatte der Klang der Türlocke in Spannung versetzt, im nächsten Augenblick konnte er die Explosion erfolgen lassen.

Sein Gesicht zeigte einen Ausdruck der Schandenfreude.

In dem spannend dem Zimmerausgang zugekehrten Antlitz der Gattin weiterleuchtete es gemischt von Lust und Bosheit.

Nun öffnete sich die Tür.

Die Köchin trug eine mächtige Schüssel in das Zimmer — einen düstigen Hahnenbraten, in goldgelber Sauce schwimmend.

„Einen Hahnen,“ entschwierte es unwillkürlich von den Lippen des Hausherrin.

„Nun ja!“ rief köchin Wilhelmine das Wort an sich, bevor Frau Rauhaufen noch den bereits an die Sehne gelegten Pfeil gegen den Gatten abzuwenden vermochte, „Madame meinte ja, ich hätte den Hahnen um die Gasse gebracht! Ich wollte Madame nur zeigen, daß es mir auf einen Hahnen nicht ankommt. Ich habe einen anderen gekauft und beim Bäcker nebenan braten lassen. Und am nächsten Ersten gehe ich.“

Stolz warf die Gattin des Herdes den Kopf in den Nacken und verschwand durch die Tür.

Noch hatte das Ehepaar sich nicht von seinem Erstaunen erholt, als wiederum die Hausglocke ertönte.

Wie von einem unsichtbaren Faden gezogen, eilten die Vermählten der Tür zu. Bevor sie sich jedoch noch über das Recht des Vorratens geeinigt hatten, trat Wilhelmine mit einer zweiten Hahnenhäufel ein:

„Der Hausknecht vom 'Hirsch' hat diesen Hahnen gebracht,“ meldete sie, zugleich verhängnislos mit dem Kopf schüttelnd — „und Herr Mayer läßt guten Appetit wünschen.“

„Mayer? Vom 'Hirsch'“, entfuhr es aus dem Munde der Hausherrin — „Schulze!“

„Ach nein, lieber Engel, ich — ich“ stotterte Herr Rauhaufen, „ich — ich — es ist richtig so —“

Wilhelmine hatte infolge erneuerten Ansehens der Hausglocke die Tür verlassen; noch standen die Gatten in namenloser Verblüffung verhängnislos einander gegenüber, da tauchte wieder in der Türöffnung das farneisigrote Vollmondgesicht der Köchin auf und wieder riefte auf ihren Armen eine breite Schüssel, deren Fläche von einem dampfenden Hahnenbraten beherrscht wurde.

Herr Schulze wünscht guten Appetit und er hätte den Hahnen zu dem übrigen Bild geschriebe, das der Burische geholt hat!“

Tableau!

Auf der Rauhaufen'schen Sonntagstafel prangten drei Hahnen!

Herr Rauhaufen hat fortan weder Hahnen noch andere Bild im Schulze'schen Bildladen erlegt.

Frau Rauhaufen gewahrte nach der heutigen glänzenden Befestigung ihrer Oberherrlichkeit dem Gatten Absolution und die köchin Wilhelmine nahm ihrer Kündigung zurück, nachdem ihr Ertrag ihrer Auslagen geworden und zwei der Sonntagshahnen zur keliebigen Verwendung für sich und ihren Füllsel zugewiesen waren.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reitstulchen u. s. w. neben Sie zum bestbekannten Sattlergeschäft laden Geo. Stöck, Humboldt Wunderlich Brothers Cudworth, Sask. Agenten für die Koditut-Maschinen u. Gerätschaften. — Händler in Sattlerei u. Geschirren. Reparaturen eine Spezialität. Futtermühle täglich im Betrieb.

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwarengeschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Rundschau. — Wir haben eine volle Niederlage von den berühmten John Deere und Deering Maschinen und alles Wunschenswerte in Eisenwaren

Reding & Casper Cudworth, Sask.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask.

Der einzige profitliche deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmal- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Einzeigen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

O. N. WAELTI. Uhrmacher und Juwelier WATSON, SASK.

Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

THE CENTRAL CREAMERY Co. Box 46 Ltd. Box 46 Humboldt, Sask.

Fabrikanten von erstklassig. Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Ansuchen.

D. W. Andreassen, Manager.

THE HUMBOLDT Central Meat Market

Freisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.

Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Humboldt Meat Market 22, Bittel, Eigentümer.

Humboldt - Sask. Frisches und gefalzenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahle höchsten Preis für lebendes Vieh.

Jedermann braucht Geld!

Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen, ob diese nun fett sind oder mager. Wir haben im Jahre 1915 mehr als \$75,000 in die Gegen gebracht. Unser Rat als ehrliche Geschäftleute ist bekannt.

Offices in Humboldt und Innabheim. J. SCHAEFFER & J. HALBACH Stockers and Shippers.

Heiligen-Statuen, Kreuzwege und Krippen — hergestellt und dekoriert in unserer Werkstatt in Winnipeg. Künstler. Ausführung. Billigste Preise. WINNIPEG CHURCH GOODS CO. Ltd. 226 Hargrave St., Winnipeg, Man.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2785 — 37 Queen St. St. Louis, Mo. Stuckstede & Bro. Kirchgeschloß

Glockenspiel u. Geläut besser Qualität. Cudworth und Binn

Abonniert auf den St. Peters Bote

KLASEN BROS.

Händler in allen Sorten von Baumaterialien

Agenten für Deering Selbstbinder, Nähmaschinen, Trecken und Wägen. Geld zu verleihen auf verbriefte Papiere.

Dana, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von Baumaterial

Agenten für die McCormick Maschinen, Sharpes Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno Sask.

Security Lumber Co., Ltd. HUMBOLDT, SASK.

Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis

ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu haben bei der obigen Firma.

Heinrich Pracht, Manager.

North Canada Lumber Co., Ltd. Nachfolger der N. W. McIntosh & Co. Cudworth - Sask.

Bauholz und Baumaterialien Alles was man braucht, wenn man baut.

Sprechen Sie bei uns vor

J. F. Schwinghamer Engelfeld, Sask.

Händler in allen Baumaterialien. Eigenherter Versicherungs-Agent. Abschläger für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Sheppard Drechsler.

Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich 5% Rabatt. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei Steinke Bros. Watson, Sask.

wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinen

J. C. Gale und Sawyer & Massey Drechslermaschinen

Gray & Campbell Fuhrwerke Massey-Harris und De Laval Cream Separators

Feuer- und Hagel-Versicherung. Ihre Unterstüßung ist uns willkommen.

Livery Barn Engelfeld Bittel, Humboldt, Sask.

Allen Farmern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich von Morrison's Verfall gekauft habe. Prompte und beste Bedienung.

Humboldt Tailoring Company, Wm. Weir, Propr.

Anzüge nach Maß verfertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Logan Der Schneider, Cudworth, Sask.

Erfahrene, künstlerische Schneiderarbeit. Pressen, Reinigen, Reparaturen usw. zu angemessenen Preisen. Bringt Eure Stoffe, wir machen sie wieder Kleidung daraus. Zufriedenheit garantiert.

Siefers Restaurant, Room's Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren, Candies, Ice Cream und Frische.

P. J. Siefert, Cudworth, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Berufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

A. G. Villa, Münster, Sask.